Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Orts- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

60. Jahrgang.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags. — Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Kleine Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.

Fernsprecher 94.

Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau Andreas-Kirchstraße 13.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Hans Tietze, Wilkau.

Nr. 162. | Mittwoch den 13. Juli | **1932.**

Der Schlußstrich vollzogen.

Lausanne, 10. Juli.

Nach 23 harten Kampftagen fand in dem großen Kuppelsaale des Hotels Beau Rivage am Sonnabendvormittag die feierliche Schlußsitzung der Reparationskonferenz statt. Wieder füllten, in dichten Reihen gedrängt, die Delegierten, die Presse und ein zahlreiches Publikum den Saal, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Sämtliche Delegationen nahmen der Reihenfolge nach an dem großen viereckigen mit grünem Tuch bedeckten Tisch Platz.

Die Sitzung begann mit einer gleichlautenden Erklärung der Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens, derzufolge die Regelung der interalliierten Schulden vom Tage des Abschlusses der Konferenz an bis zu der endgültigen Ratifizierung des Lausanner Abkommens hinausgeschoben wird, um diesen Mächten die Möglichkeit zu geben, in der Zwischenzeit eine endgültige Regelung der gesamten Kriegsschulden mit der amerikanischen Regierung herbeizuführen.

Unter lautloser Stille des Saales begann sodann die feierliche Unterzeichnung des

„Aktes von Lausanne"

durch die sechs einladenden Mächte England, Frankreich, Italien, Deutschland, Belgien und Japan. Als erster unterschrieb mit einer goldenen Feder der englische Ministerpräsident MacDonald, dann die weiteren Gläubigermächte und zum Schluß Deutschland, da der Vertrag zwischen den fünf Gläubigermächten auf der einen und Deutschland auf der anderen Seite abgeschlossen wird.

Um 10.35 Uhr unterzeichnete der Reichskanzler von Papen, der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk im Namen der deutschen Regierung das Lausanner Abkommen der fünf Gläubigermächte mit Deutschland, in dem das Reparationssystem des Versailler Vertrages und des Youngplanes endgültig beseitigt wird.

Englands Ministerpräsident spricht

Mit einer großen Rede des englischen Ministerpräsidenten fand die Konferenz ihren Abschluß. MacDonald sprach in dem ihm eigenen Pathos. Er begann mit der Verlesung eines Telegramms an den Schweizer Bundespräsidenten und an das Schweizer Volk, in dem der Dank der Konferenz für die großmütige Gastfreundschaft zum Ausdruck gebracht wird. MacDonald fuhr dann fort: Die Verhandlungen der Konferenz in den letzten drei Wochen waren außerordentlich schwer und reich an Kämpfen. Ein Erfolg ist dennoch erzielt worden. Die Einigung war nicht leicht. Allzu schwere Erinnerungen lasteten auf den Völkern, die bisher einer Einigung der Völker im Wege standen. Große Opfer sind gebracht worden, um die bisherigen Widerstände zu überwinden. Aber niemals gab es den Fall in der Geschichte, daß Friede und Sicherheit hergestellt wurden, wenn die Völker sich nicht von den alten lastenden Erinnerungen freimachten. Auf dieser Konferenz sind neue Seiten der Weltgeschichte geschrieben worden. Das Schlußkapitel eines alten Buches ist gesetzt und das Anfangskapitel eines neuen Buches der Geschichte ist begonnen worden. Die Erfahrungen seit 1919 lehren zur Genüge, daß es nicht möglich ist, die Lasten nur auf die Schultern eines Volkes abzuwälzen, da diese Lasten nach allen Erfahrungen nicht nur ein Einzelvolk, sondern alle Völker niederdrücken. Diese großen Finanzfragen sind der Ursprung dieser Konferenz gewesen.

Der Lausanner Vertrag enthält eine politische Klausel, die zu finden außerordentlich schwierig war. Es war schwer, in diesen politischen Fragen allen Genüge zu tun. Aber es ist kein Frieden und keine Sicherheit denkbar, ohne den ehrlichen Willen zu freundschaftlicher Zusammenarbeit.

Die entscheidende Frage erhebt sich jetzt, wie in den Genfer Abrüstungsarbeiten in baldiger Zeit ein voller Erfolg erzielt werden kann. Die bisherige Verschwendung der nationalen Reichtümer für die Rüstungen muß endlich aufhören.

Die moralische Abrüstung ist ebenso notwendig wie die materielle Abrüstung. Hierbei handelt es sich nicht nur um England und Frankreich, sondern um alle Mächte, die an diesen Arbeiten teilnehmen.

Die weiteren Arbeiten an der Lösung der großen internationalen Fragen können jedoch nicht allein auf Europa beschränkt werden, sondern müssen im Rahmen der gesamten Weltinteressen gefunden werden. Europa kann sich nicht mehr allein hinter Barrikaden verschließen. Der Zusammenhang der Interessen aller Völker ist heute offensichtlich.

MacDonald richtete sodann einen Appell an die anwesenden Premierminister, im Geiste des ehrlichen und aufrichtigen Willens zur Zusammenarbeit an die weiteren Verhandlungen heranzutreten. MacDonald betonte, er habe nicht die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder zu mischen, aber er reiche seine Hand seinen Freunden auf der rechten und auf der linken Seite, den Deutschen und den Franzosen, um ihnen zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit und Regelung aller Fragen zu helfen.

Die Losung der großen politischen und finanziellen Fragen muß die früheren Gedanken des Krieges verschwinden lassen. An deren Stelle muß jetzt der Gedanke der Zusammenarbeit treten. Für die endgültige Beseitigung der Reparationen ist nunmehr die Grundlage gefunden worden. Aber dieses jetzt erreichte Ziel genügt nicht, wenn sich nicht die Gesinnung der Herzen ändert. Der Geist der Freundschaft und der Zusammenarbeit muß jetzt an die Stelle der bisherigen Geistesverfassung treten."

Trotz aller Schwierigkeiten auf dieser Konferenz, trotzdem das Schiff der Konferenz mehrfach zu sinken oder auf Sand festzufahren drohte, sei es nunmehr doch gelungen, einen Erfolg zu erzielen. Neue breite Wege in die Zukunft öffneten sich zum Wohlstand, Frieden und zur Sicherheit.

Ministerpräsident Herriot

sprach für die Großmächte dem Präsidenten MacDonald seinen Dank aus. Seit dem 16. Juni habe MacDonald die Arbeiten der Konferenz mit einem Mut und einer Autorität geleitet, die von jedem gern anerkannt worden ist. Wenn die Konferenzmächte MacDonald als Präsidenten die Arbeit nicht leicht gemacht hätten, so hofften die Konferenzmächte, daß diese Bemühungen durch den aufrichtigen Dank der Konferenzmächte ausgeglichen würden. Herriot sprach sodann auch dem Generalsekretär der Konferenz, der schon auf vielen früheren Konferenzen erprobt sei, den aufrichtigsten Dank aus. Er schloß mit den Worten:

„Wenn die Konferenz, wie wir alle hoffen, in der Geschichte günstig beurteilt wird, so verdanken wir dies in hohem Maße den Bemühungen ihres Präsidenten."

Zum Schluß richtete MacDonald noch einige Dankesworte an den französischen Ministerpräsidenten. Besonders dankte er auch der internationalen Presse. Auch dürfe er nicht verfehlen, den Experten und besonders dem Büro der Konferenz den aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Mit einem Hammerschlag beendete sodann der Präsident MacDonald die Lausanner Reparationskonferenz und erklärte die Konferenz für geschlossen.

Papen wieder in Berlin

Mit der deutschen Lausanne-Delegation zurückgekehrt.

Berlin, 11. Juli.

Reichskanzler von Papen und die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung für die Lausanner Konferenz trafen am Sonntag um 13.43 Uhr auf Lausanne kommend wieder in Berlin ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Anhalter Bahnhof Reichsinnenminister Freiherr von Gayl als Vertreter der Reichsministerien sowie u. a. die Staatssekretäre Trendelenburg, Zarden und Planck eingefunden. Aus der Mitte einer etwa 100köpfigen Menge erschollen Hoch- und Bravorufe, als der Kanzler in Begleitung des Reichsinnenministers den Seitenausgang des Bahnhofs verließ.

„Der Weg ist frei!"

Washington, 10. Juli.

Im Staatsdepartement in Washington wird erfreut erklärt, daß nunmehr der Weg für die Regelung der Kriegsschuldenfrage frei sei. Mac Peiont jedoch wiederum, daß die amerikanische Regierung eine Gesamtregelung ablehne, sondern mit den Schuldnerländern einzeln verhandeln wolle.

Die nächsten Schritte müßten nun von den Schuldnerländern unternommen werden, denen die Regierung der Vereinigten Staaten entgegenkommen werde, ohne jedoch irgendwelche bindende Versprechungen machen zu können.

Gegenüber diesem Washingtoner Optimismus wird in der Neuyorker Presse festgestellt, daß die amerikanische Regierung durch die geeinte europäische Front gerade in diejenige Lage hinmanövriert worden sei, die es peinlichst habe vermeiden wollen.

Die amerikanische Regierung sei jetzt gezwungen, entweder die Kriegsschulden zu streichen oder beträchtlich herabzusetzen, oder aber die Schuld für die Verhinderung der Wiederkehr normaler Wirtschaftsbeziehungen auf sich zu nehmen. Wenn man die Haltung des Kongresses berücksichtige, so werde die amerikanische Regierung wahrscheinlich nichts anderes tun können, als im Dezember ein neues Moratorium für die dann fälligen Zahlungen zu bewilligen. Andererseits werde die Lausanner Regelung die Rückzahlung der kurzfristigen amerikanisch-deutschen Kredite künftig beeinflussen.

Erhebliche Goldverluste

Notendeckung 24,4 v. H.

Der Reichsbankausweis für die erste Juliwoche ist durch mehrere Momente ungünstig beeinflußt worden. Der Goldbestand ist um 26 Millionen zurückgegangen. Dieser Verlust wird gemildert durch einen Zugang von 9,2 Millionen an deckungsfähigen Devisen, so daß das Deckungsmaterial insgesamt um rund 17 Millionen zurückgegangen ist. Der Goldverlust hängt zusammen mit Zinszahlungen auf die Dawes- und Kreuger-Anleihe, wobei die Zinszahlung für die letztere allein 16 Millionen RM. erforderte. Im Zusammenhang mit der Bereitstellung für den Ueberbrückungskredit an das Reich hat der Wechselbestand noch eine Zunahme um 51,6 Mill. erfahren. Da jedoch die Lombardforderungen um 157,5 Millionen RM. zurückgingen, hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank um 105,6 Millionen verringert.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5916 Millionen gegen 5765 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das Deckungsverhältnis hat sich gering von 24,1 auf 24,4 v. H. gebessert.

Langemarck-Feier der Universität

Berlin, 11. Juli.

Im Garten der Berliner Universität am Gefallenendenkmal veranstalteten Rektor und Senat und alle Gruppen der Studentenschaft am Sonntag eine würdige Feier zum Gedenken der 1914 bei Langemarck gefallenen Studenten. Anlaß dazu bot die zur gleichen Zeit erfolgte Uebergabe des Heldenfriedhofs von Langemarck an die Deutsche Studentenschaft. An der Feier nahmen eine große Zahl von Professoren, Vertreter der Reichswehr, der Behörden, des Deutschen Offiziers-Bundes, des Nationalverbandes der deutschen Offiziere usw. teil.

Der Rektor der Universität, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Lüders, gedachte in ergreifenden Worten der gefallenen Helden, die mit dem Deutschlandlied auf den Lippen gegen den Feind und in den Tod stürmten. Damals habe der Gedanke an das Ganze das deutsche Volk zusammengehalten. In der entscheidenden Schicksalsstunde habe jedoch Hader und Streit unser Volk zerrissen. Erst wenn jeder Deutsche wieder seine ganze Person bewußt in den Dienst des ganzen Volkes stelle, dann würden wir ein neues Deutschland aufbauen können, ein freies Volk auf freiem Grund. —

Nach der Ansprache eines Vertreters der Studenten gedachte die Versammlung schweigend der Gefallenen und sang dann das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Mit der Niederlegung einer großen Zahl von Kränzen fand die schlichte Feier ihr Ende.

Kritik Hugenbergs

an dem Lausanner Ergebnis.

Bremen, 11. Juli.

Im Rahmen einer deutschnationalen Kundgebung in Bremen sprach Geheimrat Hugenberg über die Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei zu Lausanne. Das Ergebnis von Lausanne, so erklärte er, entspreche nicht den Forderungen, die von der DNVP für die endgültige Beseitigung der Tribute erhoben worden sind Durch unbeirrtes Festhalten an den unverzichtbaren politischen Bedürfnissen der Nation hätte die notwendige Bresche in das Versailler System geschlagen werden können. Trotz der bisherigen ungeheuren Leistungen Deutschlands und trotz der furchtbaren deutschen Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit sei in Lausanne ein neues Versprechen der Zahlung einer politischen Milliardenschuld gegeben worden.

„Wir erkennen an," fuhr Geheimrat Hugenberg fort, „daß die jetzige Regierung unter einer schweren Vorbelastung durch die Vorverhandlungen der Regierung Brüning gestanden hat. Gleichwohl wird die Begründung, daß eine Vertagung der Verhandlungen unter allen Umständen hätte vermieden werden müssen, im Volke kein Verständnis finden; denn es lag für die ganze Welt zutage, daß die Schuld an einem Scheitern dieser Konferenz auf Frankreich fiel. Es ist nicht Sturheit und Eigensinn, wenn wir sagen: Wir dürfen uns die Freiheit von den Tributen nicht dadurch erkaufen, daß wir versprechen, zu den schon gezahlten 70 Milliarden in Zukunft noch weitere 3 Milliarden hinzuzufügen, sondern es ist dabei die Notwendigkeit maßgebend, mit Ehrlichkeit in eine weitere große Verhandlung hineinzugehen. Sie betrifft die aus den Tributen und dem Kriege entstandenen unerfüllbaren Privatverpflichtungen. Die ganze Welt ist auf diese Verhandlung gefaßt. Man wird uns im Auslande erst dann wieder als ehrlichen Kaufmann betrachten — als das wir früher stets gegolten haben —, wenn wir unsere Karten völlig aufdecken und unsere internationale Zahlungsunfähigkeit bekennen."

Mit Stillhalteabkommen, so betonte der Redner zum Schluß, sei nichts getan; möglich seien die folgenden, wahrscheinlich nebeneinander zu beschreitenden

zwei Wege:

1. ein entsprechendes handelspolitisches Entgegenkommen der Gläubigerländer, das die Uebernahme entsprechender Warenmengen gewährleistet, ohne die Weltmärkte in Unordnung zu bringen, 2. die Wiederherstellung eines deutschen Kolonialreichs, über das dann wohl die Grundlage für einen internationalen Zahlungsausgleich geschaffen werden könnte.

Da in Deutschland der Hauptstock aller Schuldverpflichtungen heute letzten Endes auf den ausländischen Gläubiger zurückgehe, lasse sich eine Genesung des deutschen Wirtschaftslebens auch bei Wegfall der Tribute jetzt nicht mehr erreichen, wenn nicht auch dieser Weg beschritten werde.

Die NSDAP. über Lausanne

Massenaufmarsch im Lustgarten. — Ansprachen des Grafen Helldorf und Dr. Goebbels'.

Berlin, 11. Juli.

Anläßlich eines nationalsozialistischen Massenaufmarschs im Lustgarten kamen der Berliner SA.-Führer Graf Helldorf und Gauleiter Dr. Goebbels auch auf das Ergebnis der Lausanner Verhandlungen zu sprechen. Graf Helldorf erklärte dazu, die Regierung von Papen habe in Lausanne einem Abkommen zugestimmt, das die Nationalsozialisten niemals gutheißen würden. Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels führte aus:

„Wir haben genug bezahlt, und wir wollen, daß Deutschland vor allem von dem Makel der Kriegsschuld freigesprochen wird. Wenn die Welt dieser Forderung Widerstand leistet, so werden wir den Versailler Vertrag für null und nichtig erklären.

Man hat in Lausanne nur über Geldfragen verhandelt; vor diesen Fragen aber steht für uns die Ehre des Volkes."

Auf innerpolitische Fragen eingehend, richteten beide Redner scharfe Angriffe gegen den Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl.

Ein unmögliches Projekt

Amerikanischer Senator verlangt für die Schuldenstreichung die Uebereignung der deutschen Kolonien.

Washington, 11. Juli.

Unter Hinweis auf das Lausanner Abkommen brachte der demokratische Senator McKellar (Tennessee) eine Entschließung ein, in der Hoover aufgefordert wird, Stellung zu nehmen zu den Presseberichten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in irgendeiner Form ihre Bereitwilligkeit zur Wiederaufrollung der Kriegsschuldenfrage ausgedrückt habe.

Der demokratische Senator Gore (Oklahoma) brachte die Anfrage ein, ob die Schuldnerländer der Vereinigten Staaten es vorziehen würden, der amerikanischen Regierung die früheren deutschen Kolonien an Stelle der Kriegsschuldenrückzahlung zu übereignen.

Auslands-Rundschau

Scharfes Vorgehen gegen belgische Streikende.

Die Lage in der belgischen Provinz Hennegau wird immer bedrohlicher: die Streikenden beginnen die Arbeitswilligen zu überfallen. Der Ministerrat hat beschlossen, die Gendarmerieträfte in Mons, Charleroi und La Louvière erheblich zu verstärken und fliegende Kolonnen einzurichten. Jede Ansammlung vor den Kohlengruben und den Fabriken ist verboten und wird durch Gendarmen rücksichtslos zerstreut. Die Streikenden, die Widerstand leisten, werden verhaftet und sofort verurteilt. Die Erregung in der ganzen Gegend ist sehr groß.

Französisches Vorgehen in Marokko.

Marokkanische Aufständische griffen einen Automobiltransport an, der, von einer fahrenden Maschinengewehrabteilung begleitet, auf dem Wege nach einem der vorgeschobenen französischen Posten war. Im Verlauf des Gefechts, das sich entwickelte, wurden ein französischer Offizier und ein Unteroffizier sowie fünf eingeborene Soldaten getötet. Zwei französische Unteroffiziere und drei Eingeborene wurden schwer verletzt. Es gelang schließlich, die Aufständischen mit Hilfe der Maschinengewehre zurückzuschlagen.

Umbildung der chilenischen Regierung.

Nachdem die chilenische Junta zurückgetreten und Dr. Davila sich zum vorläufigen Präsidenten der chilenischen Republik erklärt hat, ist auch das chilenische Kabinett zurückgetreten. Dr. Davila hat bereits mit der Neubildung desselben begonnen. Zanartu bleibt Finanzminister. Kriegsminister wird Lagos, Marineminister Vizeadmiral Nieto. Das Verteidigungsministerium ist abgeschafft.

Kommunistische Erfolge in Peru?

Wie aus Lima (Peru) gemeldet wird, soll es den aufständischen Kommunisten und Angehörigen der Aprista-Partei in Trujillo gelungen sein, einen Teil der Stadt zu besetzen, nachdem sie eine Abteilung von Artilleristen, Bürgergardisten und Schutztruppen in erbittertem Gefecht in die Flucht geschlagen hatten. Auf beiden Seiten seien mehrere Personen getötet und verwundet worden. Auch in Puerto Chicama sei die Bürgergarde von Apristas angegriffen worden, wobei ein Gardist getötet und mehrere verwundet wurden. Auch bei einem Gefecht in Paijan seien zwei Gardisten getötet worden.

Ertrunken oder erstickt

Keine Hoffnung mehr für die Rettung der U-Boot-Opfer. Schwierige Bergungsarbeiten.

Paris, 11. Juli.

Nachdem die Hebeschiffe „Artiglio" und „Rostro" an der Unfallstelle des U-Bootes „Promethée" eingetroffen sind, hat man sofort mit den Vorarbeiten zur Hebung begonnen. Der erste Taucher kam nicht über 40 Meter tief und mußte, aus Mund und Ohren blutend, wieder heraufgeholt werden. Erst den Tiefseetauchern der „Artiglio" wird es gelingen, bis auf den Meeresgrund hinabzusteigen.

Obgleich auch die maßgebenden Marinekreise der Ansicht sind, daß, selbst wenn es den Insassen des U-Bootes gelungen wäre, noch rechtzeitig die Luken zu schließen, der Sauerstoff längst aufgebraucht sein und die Mannschaft einen qualvollen Tod erlitten haben dürfte, wird man versuchen, Luft in das Innere des U-Bootes zu pumpen. Die Arbeiten werden besonders dadurch erschwert und verzögert, daß man nur bei Ebbe arbeiten kann.

Deutsche Tagesschau

Kanzlerreise nach Neudeck.

Das Reichskabinett trat am Montag vormittag zusammen, um den Bericht des am Sonntag mittag in Berlin eingetroffenen Reichskanzlers von Papen über Verlauf und Ausgang der Lausanner Verhandlungen entgegenzunehmen. Auch die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung sind zum gleichen Zeitpunkt wieder nach Berlin zurückgekehrt, mit Ausnahme des Reichsaußenministers von Neurath, der noch einige Tage in Genf bleibt. Etwa Mitte der Woche wird sich Reichskanzler von Papen nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten persönlich über Lausanne zu berichten.

Einspruch gegen die Nichteinberufung des Ueberwachungsausschusses.

Der bisherige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Hertz hat an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er die Gründe, aus denen der Abgeordnete Gregor Strasser die Einberufung des Ueberwachungsausschusses ablehnt, als nicht stichhaltig bezeichnet. In dem Schreiben wird namens der sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses gegen das Vorgehen des Vorsitzenden aufs entschiedenste Einspruch eingelegt. Der Reichstagspräsident wird gebeten, alle ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu benutzen, um einen Zusammentritt des Ausschusses herbeizuführen.

Stuttgarts radikale Sparmaßnahmen.

Im Stuttgarter Gemeinderat wurde ein von den Nationalsozialisten eingebrachter Antrag betr. eine Gehaltsgrenze von 12 000 Mark und eine Einkommensgrenze von 15 000 Mark mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten, der Kommunisten und des Christlichen Volksdienstes mit 34 gegen 19 Stimmen bei Enthaltung des Zentrums angenommen. Die sich hieraus ergebenden Mittel sind jeweils unverzüglich an die Gemeinde für Zwecke der Wohlfahrtsfürsorge und der produktiven Arbeitsbeschaffung zu überweisen.

Kleine politische Meldungen

Freiherr v. Schoen Gesandter in Adis Abeba. Der Reichspräsident hat den Vortragenden Legationsrat Freiherrn von Schoen zum Gesandten II. Klasse in Adis Abeba ernannt.

Der sächsische Staatshaushalt angenommen. Der sächsische Landtag nahm gegen die Stimmen der Kommunisten den Staatshaushaltsplan für 1932 an. Der Haushalt ist mit 345 932 380 Reichsmark ausgeglichen.

Bremen lehnt die Schlachtsteuer ab. Die bremische Bürgerschaft lehnte einstimmig die Einführung der Schlachtsteuer ab. Die Wirkung dieses Beschlusses bleibt allerdings abzuwarten, da dem Senat auf Grund der Notverordnungen das Recht zusteht, die Schlachtsteuer von sich aus einzuführen.

Wildwasser

2. Fortsetzung.

Roman von Paul Grabein

Copyright 1931 by Romandienst Digo, Berlin W 30

Vinzenz Pförtner verachtete auch dieses Geschwätz. Und es war auch nicht zu leugnen — es war etwas Eigenes, Seltsames an dieser Frau. Etwas dunkel Rätselvolles. Er hatte es jedesmal denken müssen, wenn er ihr einmal im Dorf begegnete. Allein schon ihr Gesichtsausdruck, ihr Gang, ihre Haltung. Sie schritt mit einem ruhigen Stolz durch die gaffenden Dorfweiber, als wäre sie eine verbannte Königin.

So glitten denn auch jetzt Vinzenz Blicke mit einer gewissen Spannung zu dem kleinen Bauwerk hinüber. Düster und grau lag die Baracke im prasselnden Regenfall da. Noch unwirtlicher als sonst. Hier zu hausen, in dieser Einöde, für eine Frau doch ein hartes Los! Und unwillkürlich mußte er denken: Wie kam sie zu diesem Geschick? Wer aussah wie sie, der hätte doch auf anderes Anspruch erheben können. Wie war sie an diesen Pezza gekommen? Im Grunde doch ein ungebildeter Mensch.

Doch plötzlich fuhr Vinzenz aus seinen Gedanken auf — da war sie ja! Dort in der offenen Tür. Mit verschränkten Armen lehnte sie am Pfosten und blickte hinaus in die Gewitternacht über dem Rand der Schlucht. So verloren in sich selbst, daß sie den Herannahenden nicht bemerkte. Mit einem raschen, scheuen Blick konnte so der Vinzenz dies Bild in sich aufnehmen: das fremdartige, mattgelbe Antlitz mit dem tiefen Schwarz an Haar und Augen und dem stolzen, herben Schnitt des Mundes. Und dieser Stolz lag auch in der ganzen Haltung. Gleich einer Herrscherin schaute sie da in das Gewittertoben hinaus, als vermöchte ein unwilliges Zucken der feinen, hochgeschwungenen Brauen Blitz und Donner Einhalt zu gebieten.

Doch nun ging ein leises Bewegen durch ihr Antlitz hin. Sie bemerkte den Vorübergehenden, den sie von Ansehen kannte. Auch ihr Mann hatte ihr ja schon spöttelnd von dem „Studenten" erzählt. Irgendeinem seinen Herrchen, das wohl mal in seiner Jugend einen dummen Streich gemacht hatte und nun vom Schicksal hierher verschlagen war. So streifte ihn denn jetzt flüchtig ihr dunkles Auge, und ihr Blick blieb an seinen schon völlig durchnäßten Kleidern hängen.

Es war, als ob dieser Blick ein gesprochen Wort gewesen wäre. Im gleichen Moment kam Vinzenz der Gedanke: Warum trittst du eigentlich nicht hier unter? Warum dachtest du nicht gleich vorhin daran?

Aber im nächsten Augenblick wieder eine seltsame Scheu. Als wäre diese Behausung kein Ort, an dem man Zuflucht suchte; auch nicht bei solchem Hundewetter.

Und er wollte den stockenden Fuß weitersetzen. Doch da traf ihn das dunkle Auge der Frau mit einem spöttischen Glanz, wie es ihm schien, und alsbald stieg es ihm auf: sie sollte doch nicht etwa denken, er hätte Furcht. Vor dem Dorfklatsch — oder gar vor ihr selber, wie schön sie auch war! Und er blieb stehen, mitten im Schritt.

„Ist es erlaubt, unterzutreten?"

In ihre Mienen trat es jetzt wie ein Staunen, dann ein Zögern. Aber nun erwiderte sie doch: „Gewiß — treten Sie nur ein."

Sie antwortete es mit einem fremden Klang, und in dieser tiefen Frauenstimme lag dieselbe Sicherheit wie über ihrer ganzen Haltung. Zugleich trat sie vom Eingang zurück, ihm Platz zu machen.

Nun drinnen in dem kleinen Flur, schüttelte er sich die herumspritzenden Tropfen von den Kleidern. Sie sah ihm zu; dann aber öffnete sie mit einem Entschluß die Tür zum Innern der Baracke und trat hinein, den Kopf nach ihm umwendend: „Kommen Sie ans Feuer, daß Sie wieder trocken werden."

Vinzenz folgte ihr. Er erkannte, daß der dämmernde Raum als Küche und Wohnzimmer zugleich diente. Nach hinten war er mit einer Kattungardine abgeteilt. Ein Bett war durch den Spalt sichtbar. Doch wie sein Blick darauf fiel, stand sie auch schon an der Gardine. Mit einer ruhigen Bewegung zog sie den Vorhang ganz zusammen.

In leisem Staunen sah Vinzenz zu ihr hin. Das war ja wie ein Hauch aus jener andern Welt, die für ihn versunken war. Und wieder regte sich ihm das Fragen: Wie kam sie in diese Umgebung, für die sie doch ganz gewiß nicht geboren war?

Schweigend ließ er sich auf die Bank am Herd nieder, auf die sie jetzt stumm deutete, und folgte ihr dann mit den Augen, als sie ans Fenster trat. Ihm halb abgewandt, blickte sie hinaus in das Wettertoben, empor zu dem schmalen Himmelsstreifen droben über dem Rand der Schlucht, dessen schwärzliches Dunkel bisweilen ein fahles Aufzucken für Momente erhellte. Dann leuchtete jedesmal ihr Antlitz aus dem Halbdunkel des Raumes auf. Mit seiner gelblichen Blässe und tiefen Ruhe gemahnte dieses stolz geschnittene Gesicht an ein antikes Marmorbildnis.

Tief sog Vinzenz Pförtner diese dunkle, fremdartige Schönheit in sich ein, und beinahe mit Ungeduld wartete er jedesmal auf das fahle Aufleuchten, das ihm wieder von neuem den Anblick gewährte. Doch wie jetzt abermals der Wetterschein ihre Züge beleuchtete und seine Augen festgebannt an ihr hingen, da wandte sie unvermutet den Kopf ins Zimmer zu ihm.

Ein Blick streifte ihn. Wieder jenes ruhig überlegene Anblicken, das wie ein kühles Mahnen war, mit der ungewöhnlichen Situation keinen, auch nicht den leisesten Mißbrauch zu treiben. Und der Blick blieb auf ihm haften, prüfend senkte er sich in seine Züge. Sie unterschied nun zum erstenmal den feinen Schnitt seines Antlitzes und die Spuren seiner Schicksale darin. Und sie erkannte: Hier war einer, der teilte ihr Los, fremd zu sein unter den Menschen, mit denen er wohnte. Da verlor der Ausdruck ihrer Miene das Abwehrende. Wie mit einem stummen Fragen blickten ihn die großen dunklen Augen an.

Er aber brach jetzt das Schweigen.

„Sie wohnen recht verlassen hier — daß Sie das so aushalten können, diese Einsamkeit!"

„Es gibt Schlimmeres als die Einsamkeit."

Herb klang die Erwiderung, und sie wandte das Haupt wieder zum Fenster hin.

Er horchte auf, Gedanken kamen ihm, und aus ihnen heraus sagte er von neuem: „Sie erwarten gewiß Ihren Mann. Aber er ist wohl noch unten im Dorf."

„Ich weiß. Er ist im Wirtshaus."

Kurz gab sie es zurück und blickte regungslos ins Weite.

Sie wußte — Pförtner nickte unwillkürlich vor sich hin. Doch wußte sie auch alles? Daß Pezza es dort unten mit der Wirtin hielt?

(Fortsetzung folgt.)

Erlaß des Oberkirchenrats

Die Bedeutung der kirchlichen Gemeindewahlen.

Berlin, 11. Juli.

Die Neuwahlen zu den kirchlichen Gemeindekörperschaften, Gemeindekirchenrat und Gemeindevertretung, finden in der evangelischen Kirche der altpreußischen Union am Sonnabend, den 12., Sonntag, den 13., und Montag, den 14. November, statt. Die Wahl erfolgt auf vier Jahre. Die Mitglieder der Gemeindekörperschaften sind Träger des Wahlrechts zu den Kreissynoden und zu den Provinzialsynoden der altpreußischen evangelischen Kirche.

In einem Runderlaß gibt der Evangelische Oberkirchenrat dem Vertrauen Ausdruck, daß alle, die das kirchliche Wahlrecht ausüben, sich vor Augen halten, daß es ein kirchliches Amt ist, welches die zu wählenden Glieder der Gemeindekörperschaften zu übernehmen haben, und daß dem Amt hohe kirchliche Verantwortung innewohnt. Weiter erinnert die oberste Kirchenbehörde daran, daß die Neugewählten bei Uebernahme ihres Amtes sich durch ein Gelübde zu verpflichten haben, ihr Amt dem Wort Gottes, den Ordnungen der Kirche und der Gemeinde gemäß treu zu verwalten.

Polizeiauto rammt Straßenbahn

Zahlreiche Personen verletzt.

Berlin, 11. Juli.

Im Südosten Berlins, an der Ecke der Naunyn- und Adalbertstraße, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem zahlreiche Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden, darunter eine ganze Anzahl von Kindern, die aus Treptow von einem Ferienaufenthalt zurückkehrten.

Ein großer Ueberfallwagen der Polizei, der von der Lustgarten-Kundgebung der Nationalsozialisten zurückkehrte, raste in voller Fahrt gegen einen Straßenbahnzug der Linie 3, der aus Treptow kam. Der Zusammenstoß war so stark, daß der Ueberfallwagen stark beschädigt und ein Straßenbahnwagen in der Mitte durchgeknickt und aus den Schienen gehoben wurde. Der Verkehr an der Unglücksstelle war eine Stunde lang gesperrt. Mehrere Löschzüge der Feuerwehr waren damit beschäftigt, die beschädigten Fahrzeuge aus dem Wege zu räumen. Wie verlautet, sollen sechs Personen schwer und zehn Personen leicht verletzt sein.

Schweres Dampferunglück

Explosion eines Dampfkessels. — Vier Todesopfer und 35 Verletzte.

Berlin, 11. Juli.

Am Sonntag ereignete sich auf einem Ausflugsdampfer am Charlottenburger Ufer ein schweres Unglück. Auf dem Dampfer, der an der Caprivi-Brücke angelegt hatte, explodierte aus noch unbekannter Ursache kurz vor der Abfahrt der Dampfkessel. Von etwa 90 Ausflüglern, die sich auf dem Dampfer befanden, wurden 35 verletzt, darunter 14 schwer. Bei den Verletzungen handelt es sich zumeist um Verbrühungen. Der Heizer trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus verstarb. Von den verletzten Ausflüglern, die nach den in der Nähe befindlichen Krankenhäusern geschafft wurden, mußten etwa 20 in ärztlicher Behandlung verbleiben. Von ihnen sind drei weitere verstorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf vier erhöht hat.

Start nach Los Angeles

Ausreise der deutschen Olympiaexpedition.

In glühender Mittagshitze trat am Sonntag die deutsche Olympiaexpedition auf dem Dampfer „Europa" die Ausreise nach Amerika an, dem Schauplatz der Olympischen Spiele. Nachdem noch in letzter Minute die beiden Hürdenläufer Welscher und Rollbrock nachgemeldet wurden, besteht die Mannschaft also aus 82 Aktiven und 16 Begleitern. Hinzu gesellen sich die am Amateurländerkampf Deutschland—Amerika teilnehmenden Boxer und einige auf Privatkosten reisende Sportfreunde.

Ehe sich das Schiff in Bewegung setzte, hielt Geheimrat Alber vom Norddeutschen Lloyd eine Abschiedsansprache. Im Namen der Olympiateilnehmer dankte Exzellenz Lewald, der auch die besten Wünsche des Reichspräsidenten überbringen durfte. Geduldig harrte auf dem Kai eine nach Tausenden zählende Menge, bis die letzten Taue gefallen waren. Mit einem Hipp, hipp, hurra! grüßten noch einmal unsere Olympiakandidaten, die unser aller Wünsche begleiten zu olympischen Kämpfen und Siegen.

Letzte Probe

Das Olympiaabschiedssportfest in Bremen hatte etwa 20 000 Zuschauer ins Weserstadion gelockt. Hier gaben sich die Olympiakämpfer ein letztes Stelldichein auf deutschem Boden. Die gesamte deutsche Amerikamannschaft nahm an der Veranstaltung teil, die zum Teil

hervorragende Leistungen

brachte. Frl. E. Braumüller warf den Speer über 44,40 Meter und blieb damit nur wenige Zentimeter unter ihrem eigenen Weltrekord von 44,64 Meter. Jonath siegte über 100 Meter in 10,5 vor Borchmeyer 10,6. Frl. Rotte übersprang 1,56 Meter, gleichfalls eine vorzügliche Leistung. Die 4 mal 100-Meter-Olympiastaffel siegte in 41,3, Hirschfeld warf die Kugel 15,38 Meter und Sievert den Diskus 44,36 Meter. Frl. E. Braumüller präsentierte sich weiter mit einem Diskuswurf über 40,03 Meter ebenfalls in vorzüglicher Form.

Berliner RC. Senatsachter-Sieger

Die Hamburger Ruderregatta brachte als Hauptereignis das Achterrennen um den „neugestifteten" Senatspreis, der Freien und Hansestadt Hamburg — der im Vorjahr von Amicitia-Mannheim gewonnen worden war. Der Berliner Ruder-Club hatte schon bei 1000 Meter eine Länge Vorsprung gegen die beiden Konkurrenten Favorito Hammonia und Wannsee und gewann schließlich mit über 2 Längen. Der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen überreichte dann selbst den Preis dem siegreichen Schlagmann. Im Junior-Einer kam der Dresdener Schäfer zu einem neuen überlegenen Sieg. Den Doppelzweier gewann nach hartem Endkampf Magdeburger RC. gegen Wiking-Berlin. BRC. holte sich auch den Jungmann-Achter.

Weitere Ergebnisse: 2. Vierer ohne Steuermann Bremer RV. Hammonia-Vierer: Berliner RC. Junior-Achter: Berliner RC. Großer Einer: Schäfer-Dresden RV. Junior-Vierer: 1. Wiking-Berlin. Leichter Vierer: 1. Erster Kieler RV. Dritter Vierer: 1. Rendsburger RV. Zweiter Vierer: 1. Ruderclub am Wannsee.

Direktor Seiffert festgenommen

Seltsame Verhaftung des Berliner Bankbetrügers in Prag. Auslieferung beantragt.

Prag, 11. Juli.

Der seit November v. J. gesuchte Direktor der zusammengebrochenen Berliner Bank für Handel und Grundbesitz, Willi Seiffert, ist in Prag verhaftet worden. Er führte einen größeren Geldbetrag bei sich, der von den tschechischen Behörden sichergestellt wurde. Bis zur Auslieferung, die von Deutschland wegen Beschuldigung des Betruges, des Konkursvergehens und des Meineides beantragt wird, bleibt Seiffert im Prager Untersuchungsgefängnis. Er bestreitet vorläufig noch jede Schuld.

Das aufsehenerregende Verschwinden des Bankiers Seiffert nach dem Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz hatte seinerzeit fast alle deutschen Polizeibehörden beschäftigt; insbesondere ließ man auch die Grenzkontrolle verschärfen dennoch ist es Seiffert gelungen, in die Tschechoslowakei zu entkommen. Eine überraschende Reise der Frau des Geflüchteten brachte die Polizei auf die richtige Spur. Frau Seiffert muß sich jedoch beobachtet gefühlt haben, so daß sie kurz vor Erreichung der Grenze ihr Reiseziel änderte.

Die Verhaftung in Prag erfolgte durch einen Zufall. Seiffert wurde, als er sich in einem Hause in der Sokolstraße aufhielt, von dem Hausmeister für einen Dieb gehalten. Als nun Seiffert nach Anruf davonlaufen wollte, hielt man ihn fest und übergab ihn der Polizei. Im Verhör legte sich der Verhaftete einen falschen Namen zu, auf Grund eines Steckbriefes konnten seine Personalien jedoch einwandfrei festgestellt werden.

Hugenberg an den Kreis Oels.

Zum Kreisparteitag in Oels haben eine Anzahl von Prominenten der Partei Grüße und Wünsche geschickt.

Nachfolgend die Schreiben des Parteiführers Hugenberg und des Vorsitzenden der Landtagsfraktion von Winterfeld:

„Das von fremden Völkern bedrohte Grenzland Schlesien ist von jeher der Hort nationalen Selbstbehauptungswillens und konservativer Staatsgesinnung gewesen. Auch jetzt wird Schlesien, wenn es den ihm gebührenden Platz in der zukünftigen Entwicklung Deutschlands einnehmen will, auf die besten Ueberlieferungen seiner stolzen Geschichte zurückgreifen müssen.

Wir Deutschnationalen haben in dem Freiheitskampfe um ein neues Reich in vorderster Front gestanden. Wir werden uns auch bei der Aufbauarbeit, die dem Sturze des alten Systems zu folgen hat, an die Spitze stellen.

Jetzt helfen nicht Massendemonstrationen, sondern nur nüchterne ernste Arbeit. Nicht Volksredner, sondern Sachkenner werden die zusammengebrochene Wirtschaft wieder aufbauen, den Mittelstand lebensfähig machen, dem Bauern die Scholle erhalten und den Arbeiter wieder von dem Fluch der Arbeitslosigkeit befreien. Nur der ist wirklich sozial, der Arbeit schafft.

Der 31. Juli soll vollenden, was mit dem Sturze Brünings begann. Der größte Feind deutscher Wiedergeburt ist die Zersplitterung. Wer ein freies Deutschland, wer den Kaiserstaat will, wer deutsche Kultur und christliche Religion als Grundlage des Volkslebens erhalten, wer Wirtschaft und Arbeitstätte vor sozialistischen Experimenten schützen will, der gehört in die schwarz-weiß rote deutschnationale Front."

(gez.) Hugenberg.

Macht den rechten Flügel stark!

„Am 31. Juli soll der neue Reichstag gewählt werden, der dazu bestimmt ist, nach dem Sturze Brünings an die Stelle des Weimarer Systems etwas Neues zu setzen. Hierzu muß er eine nationale Rechte mit absoluter Mehrheit bekommen. In dieser Rechten aber soll die Deutschnationale Volkspartei so stark vertreten sein, daß sie für eine vernünftige Außen- und Innenpolitik die Gewähr bieten kann. Wir Deutschnationalen wollen das Reich zur Freiheit von Versailles und zur Freiheit vom Marxismus führen und den Staat auf christlicher Grundlage und deutscher Kultur wieder aufbauen. Durch einsichtsvolle, nicht sozialistische Wirtschaftspolitik und Stärkung des Binnenmarktes wollen wir der Arbeitslosigkeit allmählich Herr werden. Gelingt dies, so kann das Reich den Kriegsteilnehmern seine Dankbarkeit erweisen und allen Bedürftigen tatkräftig helfen.

Möge der Kreisparteitag in Oels dazu dienen, viele deutschnationale Stimmen für den 31. Juli zu sammeln."

Dr. v. Winterfeld.

Der Bürgerkrieg.

Straßenschlacht in Ohlau.

Ohlau, 11. Juli. Eine furchtbare Bluttat hat das Reichsbanner in Ohlau angerichtet. In Ohlau hatten sich am Sonntag abend gegen 1000 Mann Reichsbanner aus der Stadt und aus der Umgegend zusammengerottet, um planmäßig die von Brieg von einer Veranstaltung zurückkommenden Nationalsozialisten mit Schußwaffen anzugreifen. Der erste kurze Polizeibericht über diesen Ueberfall, der erst durch das Eingreifen der Reichswehr beendet werden konnte, besagt folgendes:

In der Nacht zum Montag wurden, wie die Polizei mitteilt, in Ohlau Nationalsozialisten, die von einer Veranstaltung in Brieg heimkehrten, von Reichsbannerleuten angegriffen. Es entwickelte sich eine regelrechte Straßenschlacht, bei der auch Schüsse fielen. Zwei Nationalsozialisten wurden getötet, mehrere Personen schwer verletzt. Die Zahl der leichter Verletzten ist sehr erheblich, hat sich aber noch nicht genau feststellen lassen. Da die Landjägerei nicht ausreichte, wurde das Breslauer Ueberfallkommando alarmiert und schließlich zur Unterstützung der Polizei auch ein halber Zug Reichswehr eingesetzt, der den Ring abriegelte. Dabei wurde auch von der Reichswehr geschossen und ein Mann durch einen Oberschenkelschuß verletzt. Auch einige Unbeteiligte sind bei den Zusammenstößen verletzt worden. Unter anderem haben zwei Frauen in ihren Wohnungen Schußverletzungen davongetragen, und zwar erhielt eine einen Brustschuß und die andere einen Beinschuß.

Lokales.

Namslau, den 12. Juli 1932

= **Viehmarkt.** Der Viehmarkt am 7. Juli war stark beschickt und gut besucht. In der Hauptsache war der Auftrieb auf dem Pferde- und Schweinemarkte groß, während nur wenige Rinder aufgetrieben waren. Der Geschäftsgang war schleppend. Pferde und Rinder wurden nur wenig abgesetzt. Auf dem Schweinemarkt dagegen herrschte ein flotter Geschäftsbetrieb; fast alle Schweine kamen zum Verkauf. Insgesamt waren zum Verkauf gestellt. 118 Pferde 61 Stück Rindvieh und 508 Schweine. Das Pferdematerial bestand zum größten Teil aus Arbeitspferden. Für bessere Qualität stellten sich die Preise auf 400—600 RM., für mittlere 200—400 RM. und geringere 100—200 RM. Schlachtpferde wurden mit 20—80 RM. das Stück gehandelt. Die Preise für Rinder besserer Sorte bewegten sich zwischen 200—250 RM., für mittlere Ware 150—200 RM. und geringere Qualität 100—150 RM. Jungvieh kostete 40—80 RM. das Stück. Ferkel brachten je nach Alter und Rasse das Paar 20—30 RM. und Läufer das Stück 30—36 RM.

= **Städtische Badeanstalt.** 11. Juli 1932: Mittags 12 Uhr Wasserwärme 23 Grad, Luft 28 Grad, Wind Süd-Ost, 12. Juli 1932: Morgens 8 Uhr Wasserwärme 22 Grad, Luft 23 Grad, Wind Süd Ost

= **Johanni-Quartal der Freien Fleischer-Innung Namslau.** Am 6. Juli 1932 wurde beim Kollegen Hugo Liebschwager das Johanni-Quartal abgehalten. Obermeister Neumann begrüßte die Erschienenen und eröffnete die Versammlung. Vor Eintritt in die Verhandlungen gedachte der Obermeister in rührenden Worten, der so jäh, durch Unglücksfall aus dem Leben gerissenen Kollegen Obermeister Teuchert und Schudy, Liegnitz. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Zum Eintritt in die Innung meldete sich Meister Georg Stanossek. Der Obermeister machte den Jungmeister mit den Rechten und Pflichten der Innung bekannt, verpflichtete ihn durch Handschlag auf die Statuten und begrüßte ihn im Namen der Innung. Zur Aufnahme meldeten sich 3 Lehrlinge, deren Namen in die Lehrlingsrolle eingetragen wurden. Es wurden gewählt zum Fahnenträger: Meister Ernst Walter, zum Stellvertreter Meister Otto Weiß, zu Fahnenbegleitern die Meister Richard Liebschwager und Bruno Hauschild, zu Stellvertretern Meister Maschulla und Stanossek. An der Fahnenweihe in Glatz am 14. August nimmt die Innung teil. Mehrere Schreiben wurden bekanntgegeben und durchberaten. Verpflegungsmarken an durchreisende Fleischergesellen werden nicht mehr ausgegeben. K.

= **Feuer durch Blitzschläge.** Das Gewitter der Freitag-Nacht hat im Kreise Oels verschiedentlich Schaden angerichtet. So zündete ein Blitz im Anwesen des Landwirts Heinrich in Woitsdorf. Dem Feuer fielen Wohnhaus und Stall zum Opfer. Gleichfalls infolge Blitzschlags gingen Scheune und Schuppen der Witwe Kurka in Fürsten-Ellguth in Flammen auf.

= **Reichstagswahl.** Der Wahlkampf der DNVP. beginnt am Donnerstag, den 14. Juli mit einer öffentlichen Versammlung, in der der bekannte pommersche Wirtschaftsführer und Landtagsabgeordnete Herr von Zitzewitz-Wedern zum Thema: „Die Deutschnationale Partei und die Reichstagswahl", sprechen wird.

= **Geheimrat Hugenberg Spitzenkandidat im Liegnitzer Wahlkreis.** Geheimrat Hugenberg kandidiert im Liegnitzer Reichstagswahlkreis als Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei. Als zweiter Kandidat ist der bisherige Landtagsabgeordnete Oberpostsekretär Mursch und als dritter Kandidat Gutsbesitzer Glauer in Schönfeld, Kreis Bunzlau, aufgestellt worden.

= **Bruchleidende, Blinddarm-Operierte und Vorfall-Leidende** werden auf die heutige Anzeige der Firma Paul Fleischer, Freisbach, besonders hingewiesen.

= **Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.** Die Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler bittet uns, auf die baldige Erneuerung der Lose zur 4. Klasse hinzuweisen. Ziehung 13.—14. Juli 1932.

= **Schwere Artillerie.** Am 3. und 4 September d. J. findet eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Schlesischen Fußartilleristen und ehemaligen Angehörigen des Fußartillerie-Regiments v. Dieskau (Schles) Nr. 6 in der alten Garnisonstadt Neiße statt. Alle ehemaligen Waffenkameraden und Freunde der Waffe werden zur Teilnahme eingeladen. — Anmeldungen zur Teilnahme an den 1. Vorsitzenden des Neißer Vereins ehemaliger Dieskauer, Lt. d. R. a. D. Rechtsanwalt Dr. Stephan, Neiße, Königstr. 9a oder an den Schriftführer des Landesverbandes Schlesien der Deutschen Schweren Artillerie, Kamerad Oberleutnant d. R. a. D. Kienow, Breslau 2, Palmstraße 18.

= **Bier statt Dividende.** Die „Brauberechtigte Bürgerschaft von Klattau", eine Brauerei in der Tschechoslowakei hat beschlossen, den Reingewinn ihres letzten Geschäftsjahres in Höhe von 30000 Tschechenkronen nicht in Geld, sondern in Form von Flaschenbier zu verteilen. Jeder Aktionär erhält für eine Aktie 100 Liter Bier. Es ist dies ein Beispiel wie sehr die Tauschwirtschaft, die man neuerdings im internationalen Handelsverkehr wiederholt beobachten konnte (z. B. Krupp-Maschinen gegen dänisches Vieh u. a.), sich weiter verbreitet.

Leobschütz. In den Mittagstunden des Freitag drangen drei unbekannte Männer in die Katscher Volksbank ein und hielten die Angestellten mit vorgehaltenen Pistolen in Schach. Der Leiter der Banknieder lassung, Hundeck, wurde durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind den Räubern, die unerkannt entkommen konnten, 2 bis 3000 Mark in die Hände gefallen.

Breslau. Zur Oberstudiendirektorin an die Cecilienschule ist vom 1. Oktober 1932 ab die Oberstudienrätin an der Viktoriaschule in Magdeburg Dr. Charlotte Platen als Nachfolgerin von Frau Oberstudiendirektorin Lehmann gewählt worden. Frau Dr. Platen ist 38 Jahre alt.

Kreuzburg. Vom 2. bis 6. Juli wurde in Kreuzburg das Schlesische Bundesschießen, das trotz der wirtschaftlichen Notlage aus ganz Schlesien recht rege beschickt war, abgehalten. Bundesschützenkönig wurde Destner-Breslau, Erster Ritter Jarisch-Jülz und Zweiter Ritter Mehl-Primkenau. Die Würdenträger aus dem Kreuzburger Königsschießen wurden darauf durch den Bundesvorsitzenden proklamiert. Mit einem Schützenball im Konzerthause fand das Schlesische Bundesschießen am Mittwoch sein Ende.

Marktbericht der Niederschlesischen Eierverwertungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. Namslau vom 9. Juli 1932.

In den deutschen Eiergeschäften traten neben dänischen und niederländischen Lieferungen wiederum größere russische Angebote in Erscheinung. Die Absatzmöglichkeiten für deutsche Eier waren im großen und ganzen gut und hatten eine geringe Preissteigerung zur Folge.

Die angelieferten Eier waren von der Genossenschaft mit RM. 0,90 pro kg verwertet worden; das entspricht in der

Größe	S	Eier von mehr als 65 g	6¼	Rpfg.
„	A	„ „ 60—65 g	5¾	„
„	B	„ „ 55—60 g	5¼	„
„	C	„ „ 50—55 g	5	„
„	D	„ „ weniger als 50 g	4¾	„

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 11. Juli 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen, (Deflaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark: bei sofortiger Bezahlung nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste	**für 1000 kg — 1 Tonne**
Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl	**„ 100 kg**
Sämereien	**„ 50 kg**
frachtfrei Breslau	
Kartoffeln, Rauhfutter	**60 kg**
ab Erzeugerstation.	

Tägliche amtliche Notierungen Getreide.

	11. 7.	9. 7.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 74,5 kg Durchschnitts-Qual. gesund und trocken	240.00	239.00
Hektolitergewicht von 78 kg gut, gesund u. trocken	—.–	—.–
Hektolitergewicht von 72 kg trocken für Müllereizwecke verwendbar.	—.–	—.–
Sommerweizen hart, glasig, 80 kg	—.–	—.–
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 71,2 kg Durchschnitts-Qual. gesund und trocken	201 00	199.00
Hektolitergewicht von 69 kg trocken für Müllereizwecke verwendbar.	—.–	—.–
Hafer, mittlerer Art und Güte	156 00	156.00
Braugerste, feinste	—.–	—.–
„ gute	—.–	—.–
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	—.–	—.–
Industriegerste, 65 kg	—.	—.–
Wintergerste 63—64 kg „ „ „ „	160 00	—.–

Tendenz: Ruhig.

Die Preise verstehen sich per 1000 kg waggonfrei Breslau bei vollen 15 Tonnenladungen.

Wildes Baden

Die verbotenen Früchte schmecken süß! Aber nicht umsonst sind sie verboten: weil sie gefährlich sind und weil der Mensch vor Jedweden Gefahren geschützt werden soll. Auch das wilde Baden, das Baden an verbotenen Stellen, scheint besonders süß zu sein, denn es ist ganz auffällig zu beobachten, daß gerade da am meisten gebadet wird, wo Schilder und Tafeln künden, daß das Baden an dieser Stelle bei Strafe verboten oder gar mit Lebensgefahr verbunden ist. Die Mutigen, die hier im Wasser herumpantschen oder schwimmen, denken vielleicht bei sich, daß es sicherlich nicht so schlimm sein wird, und daß eine gehässige Forstverwaltung oder Behörde den Ausflüglern das Wasser an dieser Stelle nur nicht gönnt. Das ist aber nicht so, sondern meist hat das Wasser an diesen gesperrten Stellen Untiefen, Schlingpflanzen, Tang oder dergleichen, was den Badenden nun einmal recht gefährlich werden kann. Warum badet mann gerade an diesen extra gekennzeichneten gefährlichen Stellen? Da gibt es wieder Leute, die wollen den Herdentrieb nicht mitmachen, die wollen nicht da im Freibad oder im Freischwimmbad mit den anderen zusammensein, sie möchten am allerliebsten einen ganzen See für sich und ihren Freundeskreis haben. Es ist ja menschlich begreiflich, wenn man beim Baden ungestört und unbeobachtet bleiben will, aber gerade oftmals ist man das beim wilden Baden nicht. Da strömen die anderen Ausflügler in Scharen vorbei, sie bleiben stehen und schauen dem Badebetrieb zu. Aber dann, und das ist ja eben die Hauptsache bei dieser wilden Baderei: Schon so manch einer hat sie mit seinem Leben bezahlen müssen. Ein plötzliches Abgleiten in eine tiefere Stelle wird dem Nichtschwimmer zum Verhängnis, der Schwimmer wird durch allerlei wuchernde Wasserpflanzen gefesselt, auftretende Strudel und kalte Stellen bewirken schmerzhaften Krampf in Fuß und Wade. Von Schwäche und Ohnmacht übermannt, geht es schließlich nicht mehr weiter, es gibt kein Vor und Zurück mehr, und niemand ist da, der Hilfe zu bringen vermag. Im Freibad oder an erlaubten Badeplätzen wird stets ein irgendwie organisierter Schutzdienst vorhanden sein, der sich Gefährdeter schnell und gern annimmt. An den wilden Badestellen fehlt die Hilfe, und manch einer schon ist unbemerkt untergetaucht, der erst als Toter wieder an der Oberfläche des Wassers erschien. Darum sollen wir das wilde Baden unterlassen, vielmehr jene Badestellen aufsuchen, von denen uns bekannt ist, daß sie wirklich ungefährlich sind.

Laßt die Kinder barfuß gehen!

Es gab einmal eine Zeit, da war es streng verpönt und sogar verboten, die Kinder barfüßig einherlaufen zu lassen. Namentlich in der Schule war es streng verboten, ohne Schuhe und Strümpfe zu erscheinen, und das Kind, das diesen Anordnungen zuwiderhandelte, setzte sich strenger Bestrafung aus. Heute hat man das Gegenteil eingesehen und fordert: Laßt unsere Kinder barfuß laufen! Viel Gesundheitliches verbindet sich mit diesem Barfußlaufen. Der Fuß ist frei und unbeschwert. Das Laufen ist viel mühelosER als in Schuhen, es kann nichts drücken, man tritt mit der ganzen Sohle auf und nicht, wie es bei den Schuhen so oft geschieht, nur mit dem Absatz. Durch das richtige Laufen aber wird der ganze Fuß und selbst die Wade gestärkt, letztere wird muskulös und widerstandsfähig. Die meisten Fußleiden entstehen in den Sommermonaten, man würde sie auf ein Minimum herabdrücken, wenn sich alle Leute entschließen könnten, barfüßig zu gehen. Aber da wir Erwachsenen das leider aus beruflichen und gesellschaftlichen Gründen nicht können, so sollten wir wenigstens unser Einverständnis dazu erteilen, daß die Kinder an warmen Tagen barfüßig laufen. Sieht man von den gesundheitlichen Gründen ab, so ist es weiterhin ja geldsparend. Außerdem noch eine andere wichtige Folge des Barfußgehens: Wer halt barfuß läuft, der ist aus Reinlichkeitsgründen gezwungen, sich alltäglich seine Füße zu waschen; derjenige aber, der die Schuhe nicht von den Füßen bekommt, vernachlässigt diese Pflicht manchmal auf Tage hinaus. Auch hierin liegt also ein Vorteil des Barfußgehens. Aerzte empfehlen übrigens, mit nackten Füßen durch eine feuchte Wiese zu laufen, da es gesund und nervenstärkend sei. Wer es ganz besonders gut machen will, der laufe durch den ersten Morgentau!

Rundfunk-Programm.

Mittwoch. 6,00: Funkgymnastik. 6,20: Morgenkonzert. 8,15: Wettervorhersage. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,30: Wiederholung der Wettervorhersage. Verbilligung der Produktion tierischer Produkte durch entsprechende Futtermaßnahmen. 11,50: Konzert. 13,05: Wettervorhersage. Mittagskonzert. 13 45 Zeit, Wetter, Presse, Börse. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10. Landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse. 16,00: Jugendstunde. 16,30: Mit Gitarre und Zither. 17,00: Oberschlesische Lieder. 17,15: Die Feuermännlein — Seine Hoheit der Kaktus. 17,35: Heitere Musik. 18,30. Kosmetik. 18,50: Sprechart und Sprachmusik der Oberschlesier. 19,05: Luftfahrtveranstaltung zum Zwecke der Werbung. 19,25: Wettervorhersage. 19,30: Orgelkonzert auf der Passauer Domorgel. 20 00: Alte und neue Tänze der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle. 21,00. Abendberichte. 21,10: Das Märchen vom kleinen Opicht. Ein Spiel mit Musik. 22,25: Schauturnen der zehn besten deutschen Geräteturner der Deutschen Turnerschaft. 22,45: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 23,00: Tanzmusik.

Oeffentliche Erinnerung.

Auf Grund des § 341 Reichsabgabenordnung wird mit Genehmigung des Landesfinanzamts Breslau an die Zahlung der am 11. Juli fällig gewesenen Umsatzsteuer erinnert:

Umsatzsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung der Monatszahler.

Umsatzsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung der Gewerbetreibenden für das 2. Kalendervierteljahr.

Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Landwirte für das 4. Viertel des Wirtschaftsjahres 1931/32.

Falls die Zahlung der Steuern nicht binnen einer Woche nach Fälligkeit erfolgt, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet werden. Einzelmahnungen ergehen an die Steuerschuldner nicht mehr.

Namslau, den 12. Juli 1932.

Finanzamt.

Zur Fusspflege

Kukirol-Pflaster und Bad
Lebewohl.Pflaster und Bad
Salbe Eidechse
Zino-Pads
Hühneraugen-Collodium
Hühneraugenstift Alldahin
Ballen- u. Hühneraugenringe
Vasenol-Fusspuder.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Bruchleidende!

Kommen Sie zu mir, ich lege Ihnen meine Bandage an, damit Sie **an sich feststellen, daß** meine **von unten** wirkende, durch 2 Reichs-Patente gesch. schenkelfreie

Reform-Kugelgelenk-Bandage

Ihre Brüche — auch schwere — **sicher zurückhält!** Pelotten nach allen Seiten verstellbar, selbst höher und tiefer (3. D. R. P. a) Konkurrenzlos! Bücken, Strecken, Husten, Heben usw. muß Sie überzeugen, daß die Lieferung von über **13000 Stück** in kurzer Zeit wohl begründet ist. Ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen bequem und unauffällig. Aerztl. begutachtet u. empfohlen. Tägl. Dankschreiben. A. W. **14 Tage zur Probe**, evtl. Teilzahl. **Bruchleidende — auch für Kinder — Blinddarmoperierte und Vorfall-Leidende** wenden sich kostenlos: **Namslau:** Freitag, 15. Juli, Hotel „Goldene Krone" von 4—7 Uhr; **Kreuzburg:** Freitag, 15. Juli, Hotel Bismarck, von 9½—2 Uhr; **Bernstadt:** Samstag, 16. Juli, Hotel „Blauer Hirsch" von 8—12 Uhr an den Erfinder u. Alleinhersteller: **Paul Fleischer, Freisbach**, Pfalz, handelsgerichtlich eingetragene Spezial-Bandagenfabrik.

A. T. V. 1868 Tennis-Abteilung.

Freitag, den 15. Juli 1932, 8,30 Uhr

Blumenkorso und Jtalienische Nacht

im Weidebruch.

Der Vorstand.

Strebsamer Herr

gleich welchen Berufes, wird für sofort in ausbaufähige Dauerposition bei gutem, laufendem Einkommen gesucht. RM. 150.— Betriebsmittel erforderlich. Nur schriftliche Angebote an **Alfred Noack, Breslau 6,** Alsenstraße 58.

Zur Fruchtweinbereitung

Sauers Weinhefen

Hefenährsalz
Klärtabletten
Gotea Dichtungsmasse
Gährrohre, Gährballons
Abfüllschläuche, Spunde
Flaschenlack und Kapseln.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Wir drucken alles

Formulare
Briefumschläge
Prospekte / Plakate
Briefbogen / Postkarten
Rechnungen / Lohnlisten
Familien-Drucksachen jeder Art
Adresskarten / Lieferscheine
Quittungen / Zahlkarten
Vereinsdrucksachen
Rabattmarken
usw. usw.

Namslauer Druckerei-Gesellschaft

Fernruf 94 m. b. H. Fernruf 94

Andreas-Kirchstraße Nr. 13

Wir empfehlen:

Echt Salizyl-Papier und Zellglas

vorzüglich zum Einmachen der Früchte.

Oskar Opitz'sche

Buch- und Papierhandlung

Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Andreas-Kirchstraße 13.

Zwangsversteigerungen.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: **Mittwoch, 13. 7., um 9,30 Uhr** in **Roldau** diverse Weine und Liköre, 3 Kühe, 1 Wagen, Bieterverf. an der Chaussee-Kreuzung nach Steinersdorf, in **Steinersdorf um 13 Uhr,** Bieterverf. Gasthaus, 1 Kalbe, ca. 2 Morgen Roggen (auf dem Halm), **um 15 Uhr** in **Lorzendorf** 1 Bücherschrank, 1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 1 Radio, 1 Singernähmaschine, **Donnerstag, den 14. 7., 11 Uhr** in **Eckersdorf,** Gasth. Honscha, 1 Klavier, 1 Billard, 1 Nähmaschine (Köhler), um **13 Uhr** in **Dammer** 1 Motorrad N.S.U., 1 Radio, 1 Britschke, 1 Nähmaschine (Naumann), 1 Schreibtisch, 1 Sofa, ein Vertiko, 1 Posten Bauholz, 1 Posten Bretter, ca. 115 Balken u. a. m., sämtlich anderweitig gepfändet.

Auernheimer, G. V. kr. A. **Namslau.**

Eine leere Stube

sowie ein

gut möbliertes Zimmer

mit Schreibtisch

sofort zu vermieten.

Ring 17 I.

1 Pferd

schöne, kräftige, braune Stute, guter Einspänner für Mk. 260 zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Führende Krankenversicherung hat die Position des

Kreisvertreters

für den Kreis Namslau neu zu besetzen. Zielbewußte, org. erf. Herren richten ausführliche Ang. unter **D. M. 107** an Ala Haasenstein u. Vogler, Breslau 1.

Inserieren bringt Gewinn!